Leben, Charakter und Schriften Herrn Christian Ernst Hanselmanns,

Hochfürstlich Hohenlohe gemeinschaftlichen Hof- Regierungs- und Lehenraths,

entworfen

von

Georg Wilhelm Zapf,

Hochfürstlich Hohenlohe und Waldenburg-Schillingsfürstischem Hofrath, und der Churfürstl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München ordentlichem Mitglied.

Mit einem in Kupfer gestochenem Monument.

Augsburg,
bey Conrad Heinrich Stage. 1776.

Denen

Durchlauchtigsten Fürsten und Herren,

Herrn

Carl Albrecht,

des H. Röm. Reichs regierenden Fürsten zu Hohenlohe und Waldenburg, Herrn in Oehringen, zu Langenburg, Schillingsfürst und Cranichfeld rc. des Hochfürstl. Waldenburgischen Gesamthauses Seniori, und desselben Lehensherrlichkeiten Administratori rc. rc.

Herrn

Christian Friederich Carl,

des H. Röm. Reichs regierenden Fürsten zu Hohenlohe-Kirchberg, Grafen von Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichfeld rc. rc. Ihro Röm. Kaiserl. Majestät wirklichen Kammerherrn, und des Königlich Pohlnischen weissen Adlerordens Rittern rc. rc.

Meinen

gnädigsten Fürsten und Herren,

Herren.

Durchlauchtigste Fürsten,

Gnädigste

Fürsten und Herren, Herren!

Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchlaucht, Durchlaucht haben an den Verdiensten und dem Ruhme des nun sel. Hofrath Hanselmanns sehr viel Antheil gehabt, und haben auch an dessen Tode empfindungsvollen Antheil genommen. Dieses sind die Beweggründe, warum ich Höchstdero Namen dieser Lebensgeschichte vorsezte, und ich sahe es um so mehr vor

Pflicht an, als ich selbsten ein Zeuge von derjenigen Gnade bin, welche der sel. Hanselmann von Höchstdenenselben genossen. Diese rühmte er nicht nur in seinem Leben, sondern auch in seinen Schriften öfters an. Ja, er hatte sein meist erworbenes Ansehen bey der gelehrten Welt Höchstdenenselben zu danken.

Eben dieses sey auch mein unterthänigstes Dankopfer vor die höchste Gnadenbezeugungen, welche mir Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. durch die deutlichsten Merkmaale zu erkennen gegeben haben. Jene Stunden seyen meinem Andenken noch heilig, in welchen ich die höchste Gnade genossen, mich mit Höchstdenenselben zu unterreden; und wann ich nicht schon schriftliche Beweise von derselben aufweisen könnte;

t; so würden mir auch schon jene höchste Gnadenbezeugungen genug seyn, womit ich überhäuft worden bin, und die ich mit gerührtestem Herzen und dankbarstem Gemüth nicht nur öffentlich anrühme, sondern auch erkenne.

Die ewige Weisheit wache über beede höchste Häuser, und überhaupt über das ganze uralte Fürstenthum Hohenlohe. Sie kröne Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl. Durchl. Durchl. theureste und kostbarste Lebensjahre und weise Regierung mit Segen, und erhöhe dieselbe bis in die spätesten Zeiten des menschlichen Alters in ununterbrochenem höchsten Wohlseyn. Der Herr nehme in seinen allmächtigen Schutz und Vorsorge Höchstdero Frauen Gemahlinnen Hochfürstl. Durchlaucht, den

Durchlauchtigsten Erbprinzen des Hochfürstlich Hohenlohe-Waldenburgischen Hauses, Prinzessinnen, wie auch sämmtliche Hochfürstliche Geschwistrigte und höchste Anverwandten. Ich aber empfehle mich in tiefster Unterthänigkeit in Höchstdero fernere Gnade, und schätze mich glücklich, mich in tiefster Ehrfurcht nennen zu dürfen,

Ew. Ew. Hochfürstl. Hochfürstl.
Durchl. Durchl.

Augsburg,
im December 1775.

unterthänigst-treugehorsamsten

Georg Wilhelm Zapf.

Vorbericht.

Es erscheint hier die Lebensgeschichte eines erst vor kurzer Zeit verstorbenen verdienstvollen Gelehrten, des seligen Herrn Hofrath Hanselmanns, den die Welt aus seinen gelehrten Schriften von einer vortheilhaften Seite kennt. Ich entschloß mich, sein Biograph zu werden, ohne daß ich einen Beruf dazu hatte, wenn nicht dieß einer ist, daß ich mit ihm schon einige Jahre her in einem Briefwechsel stunde, ihn sehr genau von Person kannte, daß er mich und ich ihn liebte. Hätte ich seinen Brief-

wechsel bey der Hand gehabt; so hätte vielleicht noch manches in seinem Leben erläutert werden können. Ich konnte mich also nur an jene Lebensgeschichte halten, die der gelehrte sel. Senior Brucker zu Augsburg als einen Anhang seinem berühmten Bildersaal noch lebender Gelehrten beyfügte. Ich fand, daß sie meistens von dem sel. Hanselmann herrührte, und desto sicherer durfte ich gehen. Da ich aber noch vieles aus den Unterredungen mit dem Seligen im Gedächtniß hatte, so konnte ich manches in jener ergänzen; und man wird finden, daß ich mich nicht allezeit an die Bruckerische Lebensgeschichte gehalten habe. Aber doch gab sie mir den meisten Stoff. Die Charakteristik ist nach der Wahrheit geschildert, so wie ich den sel. Herrn Hofrath Hanselmann in seinen Handlungen gefunden. Die Beurtheilung seines Charakters überlasse ich denen, die

ihn

ihn von Person kannten; sie müssen aber auch von Neid und andern häßlichen Leidenschaften entfernt seyn. Hab ich etwa auch Kleinigkeiten bemerkt, so werden solche vielleicht zu mehrern Gedanken Anlaß geben. Das Verzeichniß seiner Schriften, sowohl gedruckter als ungedruckter, ist vollständig, und das Publikum wird aus denselben den Vorrath von Handschriften lesen, die in der Geschichte des deutschen Reichs noch vieles aufklärten, wenn sie ans Licht gegeben würden. Ob noch etwas davon zum Vorschein kommen möchte, läßt sich zwar wünschen, aber gegenwärtig nicht versprechen. Eben so ist auch sein Briefwechsel sehr beträchtlich und von Wichtigkeit, besonders in der Geschichte.

Meine trockene Schreibart wird wohl nicht jedem gefallen, vielleicht auch manche Ausdrücke und Gedanken nicht. Doch dies mag seyn,

wenn ich nur das Leben dieses Gelehrten nach allen Umständen und Begebenheiten getroffen, so bin ich vergnügt. Schön, zierlich, nett, witzig, ein wenig im Ton eines Romanen, einer Erzehlung bey Abendstunden und langen Winterabenden, Idyllenmäßig und im Anakreontischen Scherz, kann man nicht immer schreiben; mein Gegenstand war vor mich zu ernsthaft, der Gelehrte selbst, dessen Leben ich beschrieb, zu ernsthaft, und ich bin ebenfalls zu dergleichen nicht aufgelegt, und meine Laune will sich auch nicht umschaffen. Allein bey allem dem verliert der Leser nichts, und findet etwa mehr reelles, als tändelndes.

Wenn man das Leben eines Gelehrten von Verdienst beschreibt, oder solches nur liest, so geschieht es mit einem gewissen Enthusiasmus, der sich der Gedanken bemeistert. Die Entwicklung seiner Lebensgeschichte, die aus derselben hervorleuchtende vielfache Verdienste, die Arbeitsamkeit desselben und sein Charakter, haben so viel Vorzügliches nicht nur vor den Biographen, sondern auch vor den Leser, daß man sich wünschte, eben ein solcher Mann zu werden. Und hat nicht die Betrachtung eines verdienstvollen Mannes oft viele verdienstsvolle und große Männer gemacht? wenigstens zu rühmlichen Handlungen veranlaßt? Man werfe einige Blicke in die Gelehrtengeschichte, man wird Beyspiele genug antreffen. Ob dieser Gelehrte, dessen Leben ich mit Rührung und warmer Empfindung von Dankbarkeit beschreibe, eben ein solcher Gegenstand ist, nach dem sich ein- oder der andere

meiner Leser bilden könnte, will ich nicht entscheiden. Wenigstens wird man Züge in dieser Lebensgeschichte entdecken, daß mancher bey sich selber denken wird, hätt' ich dieß Verdienst! diesen Charakter!

Herr Christian Ernst Hanselmann, Hochfürstlich Hohenlohe-gemeinschaftlicher Hof- Regierungs- und Lehenrath, der röm. kaiserlichen Akademie der Naturforscher, und verschiedener königlicher, auch churfürstlich- und herzoglicher Akademien und Societäten der Wissenschaften Mitglied, ist der Gegenstand, mit dem ich mich beschäftige. Weikersheim, eine Hohenlohische Amtsstadt, hat das Glück, diesen, vor das Hochfürstliche Haus Hohenlohe so groß und wichtig gewordenen Gelehrten, den 8. Julii 1699. hervorgebracht zu haben. Geburtsstadt und Aeltern schienen die Absicht entdeckt zu haben, ihn seiner Zeit zu den wichtigsten Diensten des Fürstenhauses Hohenlohe zu bestimmen. Weder hohe Geburt, weder Adel, noch ein anderer Glanz ist es, daß er

sich

sich hätte rühmen können, aus solchem entsprungen zu seyn; sondern Tugend, und Rechtschaffenheit, und Gelehrsamkeit, und Treue, und Fleiß, dieser wahre Adel und der Adel der Seele, waren die Zierden seiner Aeltern, die auf ihn erblich wurden. Jede neue Periode seines Lebens ist ein Beweis hievon. Sein Vater war, Herr Georg Hanselmann, Hochgräflich Hohenlohischer Rath und Amtmann daselbst, und Frau Anna Eleonora Hermänninn verehrte er in seiner liebenswürdigen Mutter. Alles vereinigte sich bey unserm Herrn Hanselmann, eine vortreffliche Erziehung und die Rechtschaffenheit seiner Aeltern, versprachen schon im voraus großen Vortheil auf sein künftiges Leben und seine Würden, die ihm die göttliche Bestimmung angewiesen. Im Jahre 1702. starb sein Herr Vater, da er kaum drey Jahre zählen konnte. Dieses vor ihn zu frühe Absterben, schien die ganz geschöpfte gute Hoffnung auf einmal wiederum zu zernichten. Allein die Wege des Herrn sind wunderbar, und Gottes heilige Vorsehung

lenkt

lenkt oft die Sachen ganz anders, als der kurzsichtige Mensch, der Weise mit aller Vernunft durchdenken oder ausrechnen kann. Ist doch der Mensch ein Nichts gegen das unendliche Wesen! Die ewige Weisheit dachte auf Mittel, dieses hoffnungsvolle Kind zur Ehre und zum Dienst seines Vaterlandes erziehen zu lassen. Der Stiefgroßvater mütterlicher Seits, Herr Johann Georg Dreher, damalen Hochgräflich Hohenlohischer Kanzleydirektor und Amtmann in Oehringen, trat an die Stelle seines rechtschaffenen Vaters, wie er es sich auch auf seinem Sterbebette ausdrücklich ausgebethen hatte, nahm sich der Erziehung dieses Kindes an, und erwieß ihm bis in das dreyzehnte Jahr alle Treue, die er seinem Stiefenkel schuldig zu seyn glaubte, bis er ihm auch durch den Tod entrissen wurde. Dieser Verlust war, in verschiedenem Betracht, vör einen so zarten Jüngling, der immer mehr zum Dienste seines Vaterlandes, das schon viele rechtschaffene Männer hervorgebracht, die auswärts in großem Ansehen und Würden gestanden

den sind, und zum theil noch stehen (*), heranwuchs, von keiner geringen Beträchtlichkeit. Er verlohr dadurch nicht nur seinen Erzieher, ein wichtiger Posten, nicht nur seinen Ernährer, nicht nur seinen Stiefgroßvater, sondern er verlohr noch weit mehr, er verlohr auch an ihm einen in der Rechtsgelehrsamkeit, in der Geschichte, und in den schönen Wissenschaften ungemein erfahrnen Mann, der seinem lehrbegierigen Enkel den Unterricht in diesen Wissenschaften, so viel es seine Amtsgeschäfte erlaubten, und das Alter und die Fähigkeit seines

Lehr=

(*) Unter den noch Lebenden will ich nur einige bemerken: nämlich des Reichgräflich Wetterauischen und Fränkischen Collegii wirklichen Geheimdenrath und Reichstagsgesandten zu Regensburg, Herrn Wilhelm Friedrich Freyherrn von Pistorius, zu Weikersheim 1702. gebohren; den Prof. Herrn Aug. Ludwig Schlözer in Göttingen, gebohren zu Jagstadt im Hohenloh=Kirchbergischen 1735.; die beeden Lehrer auf der Universität Göttingen, Herrn Alb. Ludw. Fried. und Herrn Christian Friedr. Georg Meister, zu Weikersheim ersterer 1724. und letzterer 1718. gebohren.

Lehrlings zureichten, selbsten gab. Ein Mann von so weit ausgebreiteten Kenntnissen, mußte Nutzen stiften, und er wußte auch das Zweckmäßige in der Erziehung auf der rechten Seite anzugreifen. Zuvörderst flößte er ihm wahre Ehrfurcht und Liebe gegen das allerheiligste Wesen, seinen Schöpfer und Erhalter, und sodann erst die Anfangsgründe der Wissenschaften ein. Die Folgezeit zeigte auch die Früchte dieses Unterrichts, die an dem jungen Lehrling täglich reifer wurden, da er selbst eigenen Trieb hatte. Das emsige, das kluge, das liebreiche, das bey diesem Unterricht angewandt wurde, ward auch mit Begierde aufgenommen, und die natürliche Fähigkeit, die sich in seinen Jugendjahren zeigte, ließ den Saamen der Wissenschaften gar bald aufkeimen. Diese geäußerte gute Hoffnung, dieses frühzeitige Genie zu reellen Wissenschaften, das vielleicht noch viele unserer jetzigen Modegeister hinter sich läßt, veranlaßte seinen Stiefgroßvater, daß er keinen Aufwand scheute, sondern vielmehr alles an ihn verwendete, und ihn durch geschickte

Pri-

Privatlehrer zu Hause weiters zubereiten und tüchtiger machen ließ. Diese Stütze sank, Gott aber wachte wieder. Ein deutliches Merkmaal, daß die weise Vorsehung diesen aufblühenden Jüngling zu ihrem besondern Dienst gebrauchen wolte, und gab ihm dahero eine andere Hülfe, den Nachfolger in dessen Amte, seinen Stiefvater, Herrn Conrad Ebermajer, Hochgräflich Hohenlohischen Hofrath. Diese abermalig treue Erziehung machte, daß er den Verlust seines leiblichen Vaters nicht empfand. Allein sein Stiefvater merkte auch, daß er einen fähigen, wissensbegierigen, alles begreifenden und besonders gehorsamen Stiefsohn an ihm hatte. Diese Folgsamkeit machte auch seine Liebe zu ihm rege, diese verursachte auch, daß er keinen Kostenaufwand scheute, sondern alles zum Wohl seines Stiefsohns mit desto größerer Bereitwilligkeit aufopferte, als sein eigener Trieb zu den Wissenschaften, sein Fleiß, seine brennende Begierde immer mehrers zu lernen, zu lesen, zu wissen und auszuforschen, die beste Hoff-

nung auf die Folge schöpfen ließ. Schon hier entwickelt sich sein vortreflicher Charakter!

Diesen jugendlichen Fleiß, diesen Wachsthum in den Wissenschaften unterstützten noch weiters die an dem damals in großem Flor gewesenen Gymnasium zu Oehringen gestandene verdiente Lehrer, der Rektor Johann Leonhard Lenz, und der Conrektor Anton Sam. Ludwig, die an ihrem Schüler ein schon zubereitetes Land zu reichlichen Früchten der Gelehrsamkeit antrafen. Unser Herr Hanselmann rühmt nicht nur die ungemeine Gelehrsamkeit und tiefe Einsichten dieser Lehrer, sondern auch ihre Treue, die sie in der Unterweisung an ihn verwandt haben, mit vieler Dankbarkeit (*). Die besondere Geschicklichkeit im Unterrichte der Jugend hatten viele, auch Adeliche, auf diese Schule gezogen. Ein Beweis von dem ehemaligen Flor dieses Gymnasiums

(*) In seinem vortrefflich diplomatischen Beweis von der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe vor dem sogenannten großen Interregno Tom. I. p. 266.

nasiums (*). Dieß war vor unsern aufgeweckten Jüngling ein doppelter Sporn, sich anzugreifen, sich vor allen andern hervorzuthun, und sie sogar zu übertreffen. Diesen Eifer, diesen unausgesetzten anhaltenden Fleiß, die große Aufmerksamkeit des Schülers, und die eifrigen Bemühungen treuer Lehrer an diesem lehrbegierigen Jünglinge begleitete Gottes Segen also, daß er im Jahr 1717. den 2ten November, bey dem damals in der ganzen evangelischen Kirche gefeyerten Jubel- und Dankfest wegen der glücklichen Reformation, im Stand war, mit einer selbst ausgearbeiteten lateinischen Rede, de utilitate ex sacrorum repurgatione in ordinem, quem vocant, politicum, redundante, sich öffentlich hören zu lassen. Das vortrefflich gewählte

 Thema,

(*) Ich wünschte, daß zum größern und weit ausgebreitetern Ruhm dieses Gymnasiums, Lehrer über die Geschichte und andere auf die Geschäfte des Staats abzweckende Wissenschaften angestellt, und erwachsenen Jünglingen Vorlesungen gehalten würden, um der Absicht eines Gymnasiums immer näher zu kommen.

Thema, und der allgemeine Beyfall der Zuhörer, veranlaßte seine Lehrer, daß sie diese jugendliche Arbeit und erste Probe des Fleißes, drucken ließen. Von diesem vor ihn glücklichen Zeitpunkt an, äußerte unser Herr Hanselmann eine ganz besondere Neigung gegen die Rechtsgelehrsamkeit und Staatswissenschaft, die sein Stiefgroß- und Stiefvater in ihm angeflammt und rege gemacht hatten. Diese und andre dergleichen Vorübungen, die sein Privatfleiß, sein eigener Trieb, sich zu einem dereinstens verdienstvollen Gelehrten zu bilden, unternahm, fielen so vortrefflich aus, daß man sich entschloß, zur Reifung seiner schon blühenden Studien, ihn einer Universität anzuvertrauen.

Jena, dieser vortreffliche Musensitz, welcher schon so viele große und rechtschaffene Männer erzogen, wurde dazu ausersehen, diesen neuen akademischen Bürger zu bilden, und der gute Erfolg hat gewiesen, daß man nicht blindlings gewählt habe. Diese Universität, die eine mit von den berühmtesten ist, ward damals

mals mit den vortrefflichsten und berühmtesten Lehrern besetzt, deren Gelehrsamkeit und Fleiß selbiger Zeit eine sehr starke Anzahl der studirenden Jugend dahin gezogen hatte. Ich könnte hier ein ganzes Register von Männern bemerken, die auf dieser hohen Schule gebildet, und die berühmtesten und größten Männer, theils Lehrer auf andern hohen Schulen, theils Lehrer in der Kirche, theils Staatsmänner an höchst und hohen Höfen, theils andere verdienstsvolle Gelehrte in Reichsstädten und derselben Dikasterien, und theils vortreffliche Lehrer an Gymnasien geworden sind. Niemand, der sich in der gelehrten Geschichte nur ein wenig umgesehen hat, können Beyspiele zu Führung der Beweise fehlen. Unser Herr Hofrath Hanselmann sey als ein großer und angesehener Gelehrter, als ein Staatsmann Beyspiels genug, zudem er vom Jahr 1719. an daselbst vorbereitet, und gebildet wurde. Brückner, Wildvogel, Beck, Struve, Pragemann, Ditmar, waren damals die mit vielem Segen lehrende Rechtsgelehrten, und

 die

die Wegweiser unsers verewigten Herrn Hofrath Hanselmanns in der Rechtsgelehrsamkeit. Der besondere Unterricht und glückliche Umgang des damals von Hildburghausen nach Jena gekommenen, und nachmaligen Herzoglich Sachsen-Weimarischen Geheimenraths Langguths, in dessen Hause er wegen freyen Zutritts auch seine Wohnung genommen hatte, verschaffte ihm sehr viele Vortheile. Die Vorlesungen eines Struvens und Schmeizels in der Geschichte, und Syrbii in der Philosophie, waren von keinem geringen Nutzen auf sein künftiges Leben, die er sich eifrigst angelegen seyn ließ. Sein erstaunenswürdiger Fleiß ließ, bey so günstiger Gelegenheit, kein Feld der Wissenschaften, denen er sich gewidmet hatte, unbesucht. Römisches und deutsches, allgemeines Staats- Lehen- und bürgerliches Recht, gerichtliche Handlungen, die allgemeine und besondere Reichsgeschichte, waren der Gegenstand seiner emsigen Bemühungen, welche ihm so vortheilhaft und fruchtbar wurden, und ihn zu einem so brauch-

brauchbaren Werkzeuge der gemeinen Wohlfahrt machten. Auch die ausländischen Sprachen, wozu er schon zu Haus einen guten Grund gelegt hatte, wurden von ihm fleißig betrieben, und diese Aernte reifte sobald, daß er im Herbst 1722. volle Garben der Gelehrsamkeit, zur Freude seiner Aeltern, nach Hause brachte.

Diesen gesammelten Schatz zum Nutzen des Nächsten und seines Vaterlandes insonderheit anzuwenden, war nunmehro seine eifrigste Bemühung und seine vornehmste Sorge. Sein Eifer ermüdete auch niemals. In dieser rühmlichen Absicht bediente er sich des freyen Zutritts zu der Kanzley in Oehringen, den ihm sein Stiefvater, der derselben Vorsteher war, verschaffte. Mit einem erstaunenswürdigen Fleiß, Aufmerksamkeit und angebohrnen tiefen Forschgeist, durchmusterte er die Akten, las sie mit Unverdrossenheit ganz durch, stellte nicht selten, wann es verlangt wurde, sein Gutachten darüber, wolte sich aber in Klag- und Rechts-

sachen, woran es nicht fehlte, nicht einlassen, weil solches seiner festgesetzten Absicht entgegen war. Sein ganzer Gemüthscharakter, der nur immer Friede und Einigkeit liebte, war zu weit von dergleichen Beschäftigung entfernt, als daß er sich dazu hätte entschließen können. Er wolte seinem theuresten Vaterlande nützlicher werden. Man dachte auch wirklich auf eine andere Belohnung seiner Verdienste, und wolte ihm in der damalen Hochgräflich- nun Hochfürstlichen Regierungskanzley eine Stelle mit einer hinlänglichen jährlichen Besoldung anweisen. Allein auch dieses Vorhaben wurde durch einen unvermutheten auswärtigen Beruf unterbrochen. Der nunmehrige Herr Comitialgesandte, Freyherr von Pistorius, der mit unserm verdienstvollen Herrn Hofrath Hanselmann in dem Bande einer akademischen Freundschaft stund, und damals Hofmeister über einige junge Herren Grafen, in dem Hochgräflich Rechterischen Hause zu Almelo in der Provinz Oberyssel, war, brachte ihn zu einer gleichen Stelle bey einem jungen

Herrn Grafen von eben diesem Hochgräflichen Hause, aber in der andern Linie, auf dem Stammschloß Rechtern, in Vorschlag, weil dessen bisheriger Aufseher, ein Franzos von Geburt, entlassen worden war. Dieser Vorschlag fand in dem Hochgräflichen Hause Gehör, und wurde sogleich durch gedachten Herrn Hofmeisters zu Almelo Herrn Vater, dem Hohenloh-Weikersheimischen Kanzleydirektor Pistorius, des Herrn Hanselmanns Aeltern weiters vorgetragen. Anfangs trugen sie zwar Bedenken, ihren Sohn bey solchen Umständen, da er seine Versorgung in seinem Vaterlande zu hoffen hatte, in eine solche Entfernung und von sich zu lassen. Doch willigten sie endlich darein, besonders da sie bey ihm keine Abneigung zu dieser Stelle merkten. Er trat also seine Reise nach Holland über Frankfurt den Rhein hinunter am Ende des Augusts 1725. an. Wie aber unser Herr Hofrath Hanselmann niemals etwas ohne genaue Ueberlegung unternahm, so hat er auch bey Annahm dieser Stelle tief nachgedacht, die Wichtigkeit

tigkeit eines solchen Amtes überlegt, und bey sich gefunden, daß eine dergleichen Stelle vieles erfordere. Dieses tiefe Nachdenken machte ihm die Wichtigkeit dieses Amtes noch schwerer, und trieb ihn an, zu der göttlichen Vorsehung seine Zuflucht zu nehmen, die ihn hiezu geleitet. Merkwürdig ist es, und ein rühmliches Zeugniß seiner Frömmigkeit, seines geistlichen Lebenswandels, und seines Eifers in der Religion, was hier angeführet wird. Als unser neuer Herr Hofmeister Hanselmann in solchen Ueberlegungen in dem ersten Nachtquartier auf holländischem Boden eingeschlafen war; so fielen ihm beym ersten Erwachen unvermuthet die Worte ein, gleichsam als wenn sie ihm zugerufen worden wären: **Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.** Diese Worte machten einen solchen Eindruck auf sein Herz, daß sie ihm zu einer starken und trostvollen Ermunterung und Erweckung zum Vertrauen auf die göttliche Vorsehung dienten, es werde alles wohl hinausgehen. Der Erfolg seines fünf-

jährigen

jährigen Aufenthalts in Holland, bewieß ihm auch in unzählbaren Proben, und durch deutliche Merkmaale, daß kein Wort von dieser Verheißung auf die Erde gefallen sey. Die Anführung dieses jungen Herrn, dessen besondere Neigung zur Tugend und den Wissenschaften, die sorgvolle Anweisung seines rechtschaffenen, treuen und christlichen Führers unterstützte, wurde von Gott sehr beglückt, und fiel an dessen in dem Hochgräflich Rechterischen Hause merkwürdigen und bedenklichen Person mit der größten Hoffnung also aus, daß seine wachsende ausnehmende Klugheit und Eigenschaft bey angetretener Regierung seiner Lande ihn bey Hohen und Niedern in große Hochachtung setzte. Daher entstund auch durch sein im Jahr 1754. erfolgtes frühzeitiges Absterben ein allgemeines Bedauren, und dem Hochgräflich Rechterischen Hause wurde eine tiefe Wunde geschlagen. Wie aber dergleichen Stellen von keiner immerwährenden Dauer sind; so gieng unsers Herrn Hanselmanns Absicht bey seinem Aufenthalt in

Holland vorzüglich dahin, nach geendigter Aufsicht über seinen jungen Herrn Grafen, sich durch Privatarbeit auf einer holländischen Universität einen Weg zu öffentlichen Vorlesungen, und dadurch endlich zu einem öffentlichen Lehramt zu bahnen. Die Veranlassung hiezu hat ihm das Beyspiel des Johann Wilhelm Markart zu Harderwyck gegeben, welcher vorher dem Herrn Pistorius, als dieser Hochgräflich Hohenlohischer Hofrath worden war, zuerst in der Hofmeisterstelle zweyer junger Grafen von Rechtern zu Almelo gefolget war, und hernach zum öffentlichen Lehramte gelanget ist. Durch seinen anhaltenden Fleiß, durch Anschaffung guter Bücher, wozu er in den vielfältigen Versteigerungen gelangte, bereitete er sich einen hinlänglichen Stoff zu gemeinnützigen Unternehmungen. Der Rath der ewigen Weisheit, und ein Ruf, dachte und fügte es ganz anders, und brachte ihn wiederum in sein Vaterland zurück. Seine gnädigst hohe Landesherrschaften suchten ein Subjekt, welches das fast dreyßig Jahr

lang

lang unbesorgt gebliebene gemeinschaftliche Hauptarchiv in Oehringen wiederum in Ordnung bringen, und dabey in gemeinschaftlichen Verrichtungen nützlich gebraucht werden könnte. Die Wahl und das gnädigste Zutrauen des gesammten hohen Hauses fiel auf Herrn Hanselmann. Sein Stiefvater, Herr Hofrath Ebermejer, ertheilte ihm kaum Nachricht hievon, und begehrte kaum seine Gedanken hierüber zu wissen, als schon unmittelbar darauf das wirkliche Bestallungsdekret zu einem gemeinschaftlichen Rath und Archivarius, nebst Anzeige der Besoldung, erfolgte. Da die Angelegenheiten des hohen Hauses Hohenlohe die baldige Herstellung des gemeinschaftlichen Archivs sehr betrieben; so drang man auch auf einen baldigsten Entschluß, und derselbe wurde ihm auch nicht schwer. Die gnädigsten Gesinnungen und das Vertrauen seiner hohen Landesherrschaft, die Reichthümer des Hohenlohischen Archivs, und die damit ihm dargebothene günstige Gelegenheit, dem Hang seiner Studien

zum Vortheile seiner weitern Beförderung mit Vergnügen zu folgen, machte ihn gleich zu diesem Berufe, nachdem er völlige fünf Jahre bey seinem Herrn Grafen ausgehalten hatte, willig, und so bald er zu dessen weiterer Besorgung nöthige Anstalt gemacht hatte, trat er die Rückreise an, besuchte die vornehmsten Städte der vereinigten Provinzen, besah alle ihre Merkwürdigkeiten mit einer seiner gründlichen Einsicht gemäßen Aufmerksamkeit, machte mit verschiedenen berühmten Gelehrten genaue Bekanntschaft, und kam unter der Begleitung der göttlichen Vorsehung, den 26. Oktober 1730. glücklich in Oehringen wiederum an.

Nun kam unser neuer Rath und Archivar Hanselmann erst recht in sein eigenes Feld, auf welchem er eine so schöne Aernte einer auserlesenen Gelehrsamkeit der deutschen Geschichte und des Staatsrechts unsers Vaterlandes eingesammelt, und diese so wichtige Wissenschaften, welche aus solchen unverwerflichen Nachrichten am gründlichsten befestigt

werden

werden können, vortrefflich erweitert und bereichert hat. Hier haben wir ihn schon als Geschichtschreiber, als Publicisten, und als den tiefen Alterthumsforscher zu betrachten. Hier entdecken wir schon seine Verdienste um das hohe Haus Hohenlohe, die er nachher immer mehrers verbreitete. Man glaubte anfangs nicht, daß er noch ein so verdienstvoller Mann werden würde: aber das gnädigste Zutrauen seiner hohen Landesherrschaft hat nicht fehl geschlagen, und seine gelehrten Werke haben die Erwartung des gelehrten Publikums übertroffen. Es ist aus der Geschichte genugsam bekannt, daß das Hohenlohische Archiv eine der reichsten, ältesten und beträchtlichsten Schatzkammern der deutschen Alterthümer, Geschichten, Staats- und Freyheiten ist, welches der große Kenner, der hochverdiente Königlich-Preußische Herr Geheimderath und Kanzler, Johann Peter von Luderwig, zu bewundern nicht unterlassen konnte. Dieser hat auf seiner vor etlich und fünfzig Jahren unternommenen Reise, wo er

auch nach Oehringen kam, die Hohenlohische Archive, sonderlich das gemeinschaftliche daselbst, einzusehen, die Erlaubniß erhalten. (*) Man

(*) In der Vorrede seiner Reliq. Manuscript. Tom.II. hat sich derselbe also vernehmen lassen: Sane plurima didici ex *Hohenloicis*, *tum*, *quae ad pristinum Franconiae statum pertinent*, *tum*, *quae faciunt*, *ad notitiam Germaniae universae* &c. In der Zueignungsschrift seines Vol. II. Script. rer. Germ. aber, hat er folgenden Wunsch geäußert: Vti vero maximopere *Tibi* (nempe illustrissimo Comiti ac *Domino*, *Domino Ludovico Gothofredo*, Comiti Hohenloico-Pfedelbacensi, nunc beatae memoriae) auctor tum fui, ut curares, describi *historiam Hohenloicam*, cum vetustatis, tum celebritatis causa, illustrissimam, praesertim vero rebus *Franconiae universae* vtilem, cujus tertiam fere partem, habuerunt *Hohenloici* in suo Dominatu, ita, publico iterum nomine & occasione *Tuo Nomini illustrissimo* inscripti Voluminis, *Te* rogo, ut hanc demum expleas spem, atque viro, rerum juriumque gnaro, eam Provinciam demandes - - - Accedunt plura *vestrae Domus* singularia, unde juripublico

Man urtheile, was für einen Muth, Eifer und Unverdrossenheit dieser Schatz von alten Urkunden und diplomatischen Nachrichten, dem, mit einer löblichen Begierde, vom hohen Fürstenhause Hohenlohe, als ein gebohrnes Landeskind zu dienen, und seines neuen Amtes sich würdig zu machen, entflammten Herrn Hofrath Hanselmann, erweckt haben müsse. Der großmüthige ruhm- und nachahmungswürdige Entschluß seiner gnädigst hohen Landesherrschaften, welche auf seine geziemende Vorstellung aus ihren besondern Hausarchiven, noch viele gute und alte Dokumente und Urkunden, dieser Schatzkammer Hohenlohischer Alterthümer ein-

blico *Franconiae*, *Germaniaeque* nostrae plurimum accedere potest lucis &c. Man vergleiche auch seine vollständige Erläuterung der guldenen Bulle I. Th. p. 138. not. (q). Was also Herr von Ludewig wünschte, das ist auch der Wunsch unseres Herrn Hofrath Hanselmanns. S. die Fortsetzung des Beweises, wie weit der Römer Macht 2c. p. 456. in fine §. XXVII.

verleiben liessen, vermehrte des neuen Archivars immer stärker werdenden Fleiß, dieser unschätzbaren Sammlung Ansehen und Gewicht zu geben. Er machte nach dem innern und äußern eine ganz neue Einrichtung, welche bey der im Anfang des Sommers 1738. vorgenommenen Besichtigung und Untersuchung durchgehends gebilliget, ihm auch zugleich die Aufsicht über die **Neuensteinischen**, theils **Linien-** theils **Partikulararchive** anbefohlen, und bey Vermehrung der Geschäfte und Arbeit, sein Gehalt zugleich vermehrt und verbessert wurde. Je genauer er das Alterthum und die Wichtigkeit so vieler in solchen Archiven gefundenen und guten theils aus dem Staube hervorgezogenen ansehnlichen Urkunden einsah, destomehr wuchs in ihm eine fast unsägliche Begierde, diesen Schatz des Alterthums diesem uralten hohen Fürstenhause beträchtlich und vorträglich zu machen. Er wußte und bedauerte, daß von einem so uralten und weltberühmten Hause, als das Hohenlohische ist, noch keine mit Urkunden belegte

Ge-

Geschichte ans Licht getreten sey, und man dasselbe in dem Dunkeln so vieler Tabellen bisher verhüllet gelesen habe. Er sah aus dem Inhalt des ihm anvertrauten Archivs, daß die **Urkundenmäßige Erläuterung der Hohenlohischen Geschichte** zugleich auch derer Ostfranken, ja von ganz Deutschland ein großes Licht anzünden könnte. Diese Ueberlegung brachte ihn zu dem rühmlichen Entschluß, auf **eine vollständige diplomatische und mit Urkunden erwiesene Geschichte von Hohenlohe** zu gedenken. In dieser Absicht fieng er an, in den ersten Jahren einen Vorrath zu sammeln, der nicht nur die Hohenlohische Geschichte erläutern, sondern auch den Stoff zu einzeln wichtigen historischen Abhandlungen verschaffen könnte (*). In diesem weitläufti-

 gen

(*) Der Reichthum des Archivs ließ vieles versprechen, und solche Arbeiten verdienen billig Nachahmung. Der verdiente Herr Hofrath Lang in Oettingen hat sich deswegen mit seinen Materialien zur Oettingischen ältern und neuern Geschichte, wovon 5 Bände erschienen, einen allgem:inen

gen und vor ihn lehrreichen Felde arbeitete er mit vielem Vergnügen fort, bis ihn 1733. ein anderer unvermutheter Beruf wiederum davon abzog, und auf eine Zeitlang außer dem Vaterlande beschäftigte.

Nun haben wir unsern Herrn Hofrath Hanselmann außer seinem Vaterlande, und auf seinen Reisen zu betrachten. Nachdem des damals regierenden Grafen, Herrn Christian Craft von Ingelfingen, Hochgräflichen Excellenz, höchstsel. Andenkens, beyde junge

meinen Beyfall erworben. Er hat alle kleine historische Abhandlungen, welche die Geschichte von Oettingen erläuterten, in diese Materialien gesetzt, um zu seiner Zeit aus denselben ein Ganzes zu machen. Diese Arbeit ist rühmlich, und verdient nachgeahmt zu werden. Eben so könnte man in Absicht auf die Hohenlohische Geschichte zu Werk gehen, und unter den Titel: **Bemerkungen zur Hohenlohischen ältern und neuern Geschichte**, alle kleine Abhandlungen jochen. Der Reichthum der Materie verspräch sicher so viel, wo nicht mehrere Bände, je nachdem man sich einschränken wolte.

junge Prinzen, Herr Graf Heinrich August und Herr Graf Albrecht Wolfgang, sich damals zu Genf auf der Akademie befanden, und ihr zugeordneter Hofmeister, der Herr von Kulpis, mit einem heftigen und hartnäckigen hitzigen Fieber überfallen wurde, welches ihn genöthiget, sich nach Haus bringen zu lassen; so war freylich niemand dazu fähiger, diese zwey theuersten Pfänder des Hochgräflichen Hauses in denjenigen guten Weg fortzuleiten, den die beede Herren Grafen bereits mit so gutem Erfolge betreten haben; und niemand hätte dem Herrn Grafen besser ins Gedächtniß kommen können, als unser verdienstvoller und verehrungswürdigster Herr Hofrath Hanselmann, dessen hiezu erforderliche vortreffliche Eigenschaften an den Hohenlohischen Höfen bekannt waren. Die Wahl fiel also mit Einstimmung der übrig hohen gnädigsten Herrschaften auf ihn, und seine geäußerte bescheidene Bedenklichkeiten waren nicht vermögend durchzudringen, daß seine gnädigste Herrschaft nicht auf ihrem wohlbedachten und reif-

sich überlegten Entschluß verharret hätten. Aber auch dieses nahm er für einen besondern Beruf Gottes an, dem er bisher alle seine Berufs- und andere Wege befohlen hatte. Er trat demnach im Anfang des Frühjahrs 1733. die Reise nach Genf mit einem freudigen und getrosten Muth an. Er wußte schon im voraus, in was vor eine wohlanständige Tugendbahn diese zween Herren Grafen von ihren vortrefflichsten Aeltern von Kindheit an waren eingeleitet worden, und er faßte daher die beste Hoffnung, die ihm Gott auch bey seinen Unternehmungen dieses neuen Berufs nicht zu schanden werden ließ. Die von den Hochgräflichen Aeltern bestimmte Zeit zu den akademischen Studien und adelichen Leibesübungen wurde auf das erwünschteste und gesegnetste zugebracht, und endlich kam die Reihe zur Unternehmung der Reisen. Mit dem Anfange des Herbsts im Jahr 1733. traten Sie die Reise von Genf nach Italien an, und besahen alle merkwürdige Städte, Oerter, Residenzien, Kabineter, Alterthümer, und

was

was das alte und neue Italien der Bewunderung unserer Zeiten aufbehalten hat. (*) Jeder Leser wird von selbst einsehen, daß ein so erfahrner Wegweiser die ihm anvertraute Herren Grafen dahin werde geführt haben, wo sie nicht nur ihre Erkenntniß erweitern, sondern auch von Lebenden und Todten Reichthümer ihres Verstandes und Uebung ihrer an sich schon erhabenen Einsichten reichlich haben finden können. Auch unser Herr Hofrath Hanselmann hat seine tiefe Einsichten in die Alterthümer auf dieser Reise noch mehr erweitert, wovon seine vortreffliche Schriften ein überzeugender Beweis sind.

An bedenklichen Umständen fehlte es auf dieser Reise nicht, besonders da in dasigen Gegenden, wo sie durchreisen mußten, unvermuthet das Kriegsfeuer ausgebrochen war. Aber

(*) Bey seiner Zurückkunft hat Herr Hofrath Hanselmann seiner gnädigsten Herrschaft zu Ingelfingen in einer eigenen Geschichte die Reisen, und alles, was sie gesehen, und vor merkwürdig gefunden haben, ausführlich erzählt.

die schützende Hand Gottes, der auch diese Wege anbefohlen worden waren, half zur Erreichung des Endzwecks allenthalben durch, und sie machten ihre Reisen durch den obern Theil Italiens nach dem Tyrol. Nach der vorgeschriebenen Wegbestimmung gieng sodann die Reise von Genf über Aix, Chambery, Montmelien, Mont-Cenis, Susa, und die dabey liegende Vestung la Brunette, nach Turin, und von da nach zehntägigem Aufenthalt über Vercelli und Navarra nach Mayland, und dann weiter durch das Venediger Gebieth nach Trient, Bozen, Innsbruck, Augsburg, München, Regensburg, Nürnberg und Anspach auf Ingelfingen, wo unser sel. Herr Hanselmann das Vergnügen hatte, seine beede Herren Grafen den 21. November 1733., unter Gottes Schutz und Beystand, ihren Hochgräflichen Aeltern zu überliefern, und er hat dafür viele gnädigste Bezeugungen ihrer vollkommensten Zufriedenheit, worunter auch eine namhafte Zulage der Besoldung war, eingeärntet. Die in der Folge weiters blühen-

de

de Aufnahme und ruhmvolle Ausbreitung an beeden ihm anvertrauten Herren Grafen, die unser Herr Hanselmann zu so vortrefflichen Werkzeugen zubereitet und erlebt hat, ist wohl auch mit Recht unter die vergnügenden Belohnungen und Vergeltungen seiner Treue und seines Unterrichts zu rechnen. Der ältere Herr Graf, und nunmehrig Mitregierender Fürst und Herr zu Hohenlohe-Ingelfingen, Heinrich August, trat hierauf in des Löbl. Fränkischen Kreißes Kriegsdienste, und behauptet den Ruhm seiner preißwürdigsten Ahnen so, daß er dermalen als Generalfeldmarschall-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß stehet. Herr Graf Albrecht Wolfgang erwarb sich in Königlich Dänischen Diensten das Vertrauen seines Monarchen, der ihn zu seinem Kammerherrn und Capitain bey der Leibgarde allergnädigst bestellt. Im Jahr 1742. ist er dieser Welt durch einen sel. Tod entrissen worden. Und mit welcher Zufriedenheit, mit welcher Empfindung, mit welchem Entzücken, muß unser Herr Hofrath

Han-

Hanselmann die dem Hause Hohenlohe beyder Hauptlinien zugewachsene und den Ruhm so großer Vorfahren unsern Zeiten aufs neue ins Licht setzende Standeserhebung von Kaiserlicher Majestät angesehen haben! Niemand wußte besser und untrüglicher als er, wie der Glanz hoher und großer Ahnen sich in diesem Hochfürstlichen Hause als einem Mittelpunkt aufs neue gesammelt, mit leuchtenden Stralen der Verdienste und darauf folgenden Ehre in unserem Vaterlande durchzubrechen, so glücklich sich bemühet habe. (*)

Ich nähere mich nun wieder dem Herrn Hofrath Hanselmann, und betrachte ihn in seinen gelehrten Beschäftigungen. Es war nicht genug, daß die Hanselmannische Gelehrsamkeit

(*) Wenn es zu meiner Absicht gehörte, die Verdienste des hohen Fürstenhauses Hohenlohe um die Gelehrsamkeit zu schildern; so würde ich verschiedene aus den ältern Zeiten, und itzige höchste Regenten nennen können, die unter den Gelehrten einen vorzüglichen Rang behaupten, aber dies gehört in eine Hohenlohische Gelehrtengeschichte.

samkeit nur in den Hohenlohischen Gränzen einen würdigen Gegenstand an der Geschichte und diplomatischen Nachrichten dieses hohen Fürstenhauses fand, auch die gelehrte Welt sollte ein Zeuge davon seyn, daß weder demselben ein würdigerer Geschichtschreiber beschehrt, noch dieser unermüdeten patriotischen Feder ein ruhmwürdigeres Feld, ihre Kräfte zu zeigen, eröffnet worden sey. Die tiefe und seltene Einsichten in das Innere der Wissenschaften, das eifrigste aber auch rühmlichste Verlangen dieses so uralten Hohen Fürstenhauses Vorzüge in ein unläugbares Licht gestellt zu sehen, welches der höchstsel. Fürst und Herr, Joseph, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Pfedelbach, gegen den gründlich gelehrten und sehr erfahrnen Herrn Hofrath Hanselmann zu erkennen gegeben hatten, gaben zu einem Unternehmen Anlaß, das den Ruhm und die erhabene Vorzüge des Hohen Fürstenhauses Hohenlohe verbreitete. Wer diesen unschätzbaren Fürsten gesprochen, wer sich mit ihm von gelehrten, besonders historischen Materien unterredet hat,

der wird mit Vergnügen gestehen müssen, daß die Wissenschaften, und überhaupt die Gelehrsamkeit an Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht nicht nur einen hohen und gnädigsten Beschützer und Beförderer gehabt und verehrt haben, sondern daß auch die Nettigkeit und das gründliche Urtheil eines erleuchteten Verstandes den Werth der Verdienste von diesem vortrefflichen Fürsten ungemein vermehret habe (*). Als Höchstdieselbe im Jahr 1745. die alleinige Landesregierung zu Pfedelbach angetretten hatten, und sich daher öfters als sonst in dieser fürstlichen Residenz aufhielten, so hatten dieser große und erhabene fürstliche Kenner alles dessen, was der Verstand Schönes hat, zum öftern Gelegenheit, sich der bisher betriebenen Bemühung des Herrn Hofrath Hanselmanns auf das genaueste zu erkundigen, und dessen aus dem Archiv gemachte, das Haus Hohenlohe betreffende Aufsätze mit Aufmerksamkeit ein-

(*) In einer Hohenlohischen Gelehrtengeschichte würde dieser tiefdenkende, gelehrte und vortreffliche Fürst Epoche machen.

einzusehen, und zu durchlesen. Der vollkommene Beyfall desselben, bewog diesen erhabenen und immer tiefdenkenden Fürsten, unserem Herrn Hofrath Hanselmann ausdrücklich anzubefehlen, daß er einmal einen Anfang machen sollte, seine Einsichten und Entdeckungen durch den Druck der Welt mitzutheilen, vorher aber mit verschiedenen berühmten und gelehrten Männern über dergleichen historische Materien, sich in einen gelehrten Briefwechsel einzulassen. Hier könnte ich ein weitläuftiges Register von Gelehrten anführen, mit denen er, auch außer Deutschland in ganz Europa in einem unausgesetzten, wichtigen, und merkwürdigen Briefwechsel gestanden. Einige davon stehen in seinem diplomatischen Beweis unter den Beylagen. Ich will mich nur auf diese wenige beziehen, und von diesen, wird man den Schluß auf seine große Anzahl von Correspondenten machen können (*). Die Wichtigkeit

(*) Es wäre schad, wenn nur ein Blat seines wichtigen Briefwechsels verlohren gieng, oder in Hände

tigkeit dieser Unternehmungen, und das Hochfürstliche Vertrauen, bewog diesen wahren Kenner und Beschützer der Wissenschaften, die Vorsorge zu tragen, daß zur Beförderung und Erweckung des Verfassers in solchen Arbeiten, demselben ein besonderer jährlicher Gehalt an Geld und Wein von dem Hochfürstlich-Waldenburgischen Sammthaus ausgeworfen wurde. Hiezu kommt auch noch der beträchtliche Vortheil, daß unserem Herrn Hofrath Hanselmann der freye Zutritt zu Höchstdero fürstlichen Bibliothek verstattet wurde. Wer die weitläuftigen Kenntnisse, die erhabenen Einsichten in das weite Gebieth der Gelehrsamkeit; besonders in die Geschichtkunde und der damit verbundenen Wissenschaften kennt, die diesem höchstsel. Fürsten eigen waren, der wird sich auch zugleich von der prächtigen

---

de käm, die ihn nicht benutzten, oder nicht zu benutzen wüßten. Ich hätte denselben vorzüglich bey dieser Lebensgeschichte benutzen können. Eben so ist es mit seinen hinterlassenen überaus wichtigen und beträchtlichen Manuscripten, von denen unten noch einiges gesagt werden wird.

tigen und überaus kostbaren Bibliothek eine lebhafte Idee machen können, welche dieser unsterbliche Fürst zu diesem Ende mit den kostbarsten Werken bis an Höchstdero vor die Geschichtskunde und die ganze Literatur überhaupt zu früh erfolgtes Ende vermehrten. Diesen Schatz wußte Herr Hanselmann wohl zu benutzen, und dieß geben auch seine Schriften zu erkennen. Auch selbsten die Hanselmannische Bibliothek pranget mit einigen Werken, die ein Andenken dieses unsterblichen Fürsten sind, welches Herr Hanselmann jederzeit mit Empfindung anrühmte.

Von selbiger Zeit an, bis an das erfolgte selige Ende unsers unsterblich verdienten Herrn Hofrath Hanselmanns, haben auch des Herrn Carl Albrecht zu Hohenlohe-Waldenburg Schillingsfürst regierende Hochfürstliche Durchlaucht nach Höchstdero beywohnenden ungemein tiefen Einsicht und Liebe zu genealogischen und historischen Wissenschaften, bey keiner Gelegenheit unterlassen, diese Bemühun-

gen mit Aufmunterung und Beförderung zu unterstützen (*). Solchen vortrefflichen und unsterblichen Beyspielen folgten alle übrig gnädigst hohen Herrschaften dieses hohen Fürstenhauses Hohenlohe, welche mit Freuden, und ausnehmend großem Vergnügen ihre Einwilligung zur Herausgabe seiner Ausarbeitungen von dem Hause Hohenlohe gaben, und damit dieselbige ehender befördert werden möchte, eine namhafte Anzahl Exemplarien zu pränumeriren sich entschlossen (**). Ein solcher Ent-

(*) Auch ich kann hier die höchste für mich hegende Gnade meines gnädigsten Fürsten und Herrns mit dankbarstem Gemüth und tiefster Ehrfurcht rühmen, die ich sowohl aus mündlichen Unterredungen und durch eigenhändig gnädigste Schreiben, als auch durch die gnädigste Aeußerungen gegen den Herrn Hofrath Hanselmann und andere aus Briefen beweisen könnte. Dieser erhabene Fürst würde in einer Hohenlohischen Gelehrtengeschichte besondere Aufmerksamkeit verdienen.

(**) Ein Entschluß, der Nachahmung verdient. Unser in der Geschichtskunde und überhaupt in reellen Wis-

Entschluß war zugleich auch vor unsern Herrn Hofrath Hanselmann ein Sporn, der ihm eine so vielfache Ermunterung gegeben hat. Durch dieses immer mehr angefeuert, und aufgemuntert, griff er das ihm aufgetragene Werk mit allen Kräften, und bey der Hand habendem schönstem Vorrath und Mitteln an, wozu ihn seine schon längst gesammelte Erfahrung und Einsicht genugsam in den Stand setzte, alles glücklich, zum höchsten Wohlgefallen seiner gnädigst hohen Herrschaften und allgemeinem Beyfall der gelehrten Welt hinauszuführen. Allein seine Bescheidenheit traute seiner großen

Wissenschaften verzärteltes Jahrhundert, das nur immer delikate Bischen auf dem Nach- oder Putztisch der Damen, als Lieder'chen im Anakreontischen Ton, Gedichte im Geschmack des Grecourt, Romanen, Erzählungen, Anekdoten und dergleichen Possen zu lesen verlangt, ist dergleichen Entschließungen bedürftig, wenn man anders nicht immer im Dunkeln forschen will. Dank sey also diesem hohen Fürstenhause, daß solches ein Unternehmen beförderte, welches nicht nur Hohenlohe, sondern auch der gelehrten Welt Ehre machte.

und geübten Einsicht und weitläuftigen Belesenheit in den alten und mittlern Zeiten nicht allein, sondern fieng einen weitläuftigen und kostbaren Briefwechsel mit vielen gelehrten und berühmten Männern in und außer Deutschland über allerley historische und genealogische Materien an, unter welchen ihm sonderlich des Modenesischen Bibliothekars Muratori, des Herrn Biancani zu Bologna, des Herrn de Chazot zu Paris, und sonderlich des Herrn Sam. Lenzens, dessen unermüdeter Fleiß in Besorgung nützlicher Beyträge zu seinem Vorhaben, unser verewigter Herr Hofrath Hanselmann nicht genug rühmen konnte, schätzbar wurden. Ich will nur noch einige unter der Menge seiner Correspondenten nennen. Ayrer, geheimer Justizrath, Baudiß, Hofrath, Blum, Hofrath, Brucker, Senior, Buder, Hofrath, Daries, Geheimderrath, Enkelken, von Falckenstein, Hofrath, Formey, Geheimderrath, Gebauer, Geheimderjustizrath, Freyherr von Ickstatt, Geheimderrath, Küster, Rektor, Lamey, Hofrath, Lang, Hofrath,

Michel,

Michel, Generalsuperintendent, Oetter, Consistorialrath, von Olenschlager, Schöff, Freyherr von Pistorius, Reichstagsgesandter, Plato, genannt Wild, Syndikus, Preu, Conrektor, Reinhard, Hofrath, Sattler, Geheimderarchivar, Schöpperlin, Rektor, Schöpflin, Königl. Französischer Rath und Geschichtschreiber, Schwarz, Professor, Freyherr von Senkenberg, Reichshofrath, Joh. Jac. Spies, Stiftscaplan, Volz, Professor, Joh. Ernst Imman. Walch, Hofrath und Professor, Würdtwein, geistlicher Rath und Dechant. Männer, welche bey der gelehrten Welt in großem Ansehen stehen, und durch ihre vortreffliche Werke sich Verdienste erworben haben.

Endlich kam im Jahr 1751. sein diplomatischer Beweis heraus, daß dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit, mit den zu selbigem gehörigen Rechten, schon lange vor dem sogenannten großen Interregno zugestanden, und in ruhiger Uebung zugekommen; sammt einer Abhandlung von die-

ses Hauses Ursprung und Herkunft, auch dessen Voraltern bis auf die Zeiten des Interregni, und einem Anhang von zweyhundert etlich und siebenzig zum Beweis dienender diplomatischen Urkunden. Ein Werk, dessen Wichtigkeit sich nicht nur auf das hochfürstliche Haus Hohenlohe, sondern auch auf die ganze Geschichte des deutschen Reichs erstreckt, und das noch das einzige in seiner Art ist, welches die Geschichte des mittlern Zeitalters in ein so großes und helles Licht gesetzt. Der Inhalt des Werks, welcher zu Anfang auf einer Tabelle vorgestellt worden, wird jeden Liebhaber überzeugen, wie brauchbar und nützlich solches in Absicht auf die Geschichte des mittlern Zeitalters, und des ganzen deutschen Reichs sey. Das Reichhaltige an vortrefflich alten Urkunden, worunter drey Diplome akkurat in Kupfer gestochen erscheinen, machen diesem kostbaren Werk noch mehr Ansehen. So geneigt also vorhero große Gelehrte, welche der Herr Hofrath Hanselmann über die in diesem prächtigen und sehr merkwürdigem

Werke

Werke enthaltene Beweise zu Rath gezogen hatte, seine Einsichten und Entdeckungen prüften und billigten, so viel öffentlichen Beyfall fand es bey der gelehrten Welt, als es derselbigen in die Hände geliefert wurde, welcher es überaus schätzbar schien, daß alle und jede Regalien selbiger alten Zeiten, als die zu einer vollständigen Landeshoheit erforderlichen Theile, aus richtigen Urkunden ihrer Zeiten, vollständig bewiesen werden. Man urtheilte, es würde diese Unternehmung der Geschichte des deutschen Reichs mittlerer Zeiten solche vorzügliche Dienste thun, daß zu gleichem Beytrag aus den Archiven der deutschen Fürsten, auch andere Gelehrte möchten erwecket werden. Nicht nur aber der allgemeine Beyfall der gelehrten Welt, und ganzer gelehrten Gesellschaften, deren öffentliche Urtheile dem Herrn Hofrath Hanselmann so viel Ehre machten, sondern auch die gnädigste Zufriedenheit der hohen Herrschaften von Hohenlohe belohnten des verdienstvollen Herrn Verfassers gelehrte und patriotische Bemühung reichlich. Diese Beloh-

nung war ein öffentliches Zeugniß, in was vor ein neues Licht des hohenlohischen Hauses Glanz durch diese mühsame, aber rühmliche Arbeit gesetzt worden sey.

So deutlich aber der Herr Hofrath Hanselmann in seinen diplomatischen Beweisen zu Werk gegangen war, um die Landeshoheit des hohen Hauses Hohenlohe aufs gründlichste und überzeugendste darzuthun; so fand sich doch ein Widerspruch. Der gelehrte und in den Geschichten des deutschen Staatsrechts erfahrne Königlich Großbrittanische, und Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Kanzleydirektor zu Hannover, Herr David Georg Strube (*) hatte den Relat. Gœtting. de libris novis, fasc. 6. rel. 3. an. 1753. eine Recension des diplomatischen Beweises der Landeshoheit des Hauses Hohenlohe einverleibt, worinnen er mancherley an demselben auszusetzen zu haben vermeynte. So gleichgültig und billig

(*) Dieser Gelehrte starb nicht lange nach dem Herrn Hanselmann im 81. Jahr.

lig aber auch unser Herr Hofrath Hanselmann sie zu ertragen gewohnt war, so gefiel ihm doch diese Recension nicht, weil aus solcher Vorstellung der Leser, der den diplomatischen Beweis nicht gesehen, sich von seinen Beweisführungen einen überzeugenden Begriff zu machen nicht wohl in Stand gesetzt werden konnte. Das gab dem Herrn Hofrath Hanselmann Gelegenheit, diese Relation und Auszug seines Werks aufs neue zu beleuchten, und mit noch weitern Urkunden zu vertheidigen: daher arbeitete er nach seinem unermüdeten Fleiße den zweyten Theil dieses diplomatischen Werkes aus, unter dem Titel: **Weiter erläuterte und vertheidigte Landeshoheit des Hauses Hohenlohe vor den Zeiten des sogenannten Interregni,** welchem er einen anderweitigen Anhang von 226. Urkunden beyfügte, und unter den Beylagen auch die Recensionen der gelehrten Tagbücher von dem ersten Werk mit bemerkte, und dieselbige einrückte. Er geht seinem Gegner hierinnen von Wort zu Wort nach, um ihn zu widerlegen. Dieß gab nun dem Herrn

Kanzleydirektor Strube Gelegenheit, sich des mehrern über diese weiters erläuterte und vertheidigte Landeshoheit einzulassen; und gab daher seinen sogenannten vernichteten Beweis der deutschen Stände völligen Landeshoheit vor dem sogenannten großen Interregno heraus. Auf diese weitläuftige Kritik schwieg Herr Hofrath Hanselmann nicht still, sondern antwortete abermalen darauf, da er im Jahr 1762. eine Beleuchtung des vernichtigten Beweises der völligen Landeshoheit der deutschen Reichsstände hervortreten ließ, und demselben den vernichtigten Beweis des Herrn Strube beyfügte. Auch in dieser Widerlegung ist Gründlichkeit zu suchen und anzutreffen. Diese drey Bände, mit welchen dieser gelehrte Streit beschlossen worden, haben unserem verdienstvollen Herrn Hofrath Hanselmann viele Ehre gebracht, und seine Meynung wurde von allen unpartheyischen Kennern für die stärkere und richtigere gehalten. Ob nun gleich Herr Strube auf diese Beleuchtung in dem 6ten Theil seiner Nebenstunden in der

XXXXV.

XXXXV. Abhandlung wiederum seine Meynung geäußert; so ist solche doch keiner Antwort würdig, weil nach angestellter genauer Prüfung gefunden worden, daß selbige nichts neues enthält, und daß folglich auch nichts weiters darauf geantwortet werden konnte, ohne nicht dasjenige zu wiederholen, was bereits schon in beeden vorhergehenden Theilen unwiderleglich bewiesen worden. Man betrachte aber die Strubische Widerlegung auf welcher Seite man will; so wird man finden, daß Herr Strube, wenn man den in die Augen leuchtenden und verfänglichen Modum argumentandi davon abziehet, keine andere Absicht gehabt habe, als den arbeitsamen und gelehrten Herrn Hofrath Hanselmann zu veranlassen, in dieser wichtigen und berühmten Materie noch mehrere gute und brauchbare, die Staatsrechte und Geschichte des deutschen Reichs noch weiters erläuternde Urkunden ans Licht zu geben, deren großen Werth der Kanzler von Ludewig schon längstens eingesehen und anerkannt hat.

Dieses

Dieses vortreffliche Werk ward nun zum allgemeinen Beyfall geendigt, und hat die Verdienste des Herrn Hanselmanns unsterblich gemacht. Der tiefe Forschgeist, und der unermüdete Eifer dieses Gelehrten aber, ruhete deswegen nicht, sondern Herr Hofrath Hanselmann fieng nunmehro an, Entdeckungen der im Hohenlohischen um Oehringen verborgenen römischen Alterthümer zu machen. Hiezu veranlaßte ihn ein im Jahr 1741. auf der östlichen Seiten vor der Stadt Oehringen gefundenes Fragment eines Monuments Kaiser Maximins, welches sodann der Prof. Schwarz zu Altdorf in einer gelehrten Streitschrift erläuterte. Er war in seinen Entdeckungen nicht unglücklich, und seine Hoffnung, die er schöpfte, schlug nicht fehl, und hat die Erwartung des gelehrten Publikums weit übertroffen. Der patriotische Entschluß dieses verdienstvollen Gelehrten aber, die ganze Geschichte der Römer in Großdeutschland mit unverrückten Blicken auf seine Gegend, Lage, Nationen und Ortschaften nochmalen Punkt für Punkt durchzu-

gehen,

gehen, zu studieren, und sein beträchtliches Werk unter dem Titel herauszugeben: Beweis, wie weit der Römer Macht, in den mit verschiedenen deutschen Völkern geführten Kriegen auch in die nunmehrige ostfränkische sonderlich hohenlohische Lande eingedrungen ꝛc. hat das Publikum in Erstaunen gesetzt. Dieser glückliche Fund hätte in der That in keine bessere Hände kommen können, als in die Hände des tiefforschenden Herrn Hofrath Hanselmanns. Dieses höchstwichtige und beträchtliche Werk, ist nicht nur auf die alte Geschichte von Ostfranken passend; sondern es erläutert solches auch die Geschichte der weitschichtigen Provinz Schwaben. Nachdem also dieses Werk im Jahr 1768. öffentlich und zur Bewunderung erschienen; so hat der fleißige Forscher, Herr Hanselmann, schon wieder vorläufig versprochen, diese Geschichte bis ins Mittelalter fortzusetzen, und hat zu dem Ende seine weitere Entdeckungen von Zeit zu Zeit in den Erlangischen gelehrten Zeitungen bekannt machen lassen. Endlich wuchs sein Vor-

rath

rath neuer Entdeckungen so stark an, daß er zur Ausarbeitung einer Fortsetzung schreiten mußte, und diese erschien im Jahr 1773. unter dem Titel: Fortsetzung des Beweises, wie weit der Römer Macht in denen mit verschiedenen deutschen Völkern geführten Kriegen auch in die nunmehrige ostfränkische, sonderlich hohenlohische Lande eingedrungen ꝛc. Dieser Theil hat ungleich merklichere Vorzüge vor dem ersten, nicht daß er noch einmal so stark ist, sondern daß er an Materie reichhaltiger, wichtiger, und interessanter ist. Er ist in zwey Absätze abgetheilt, und jeder Absatz begreift sechs Kapitel. In eine weitläuftige Beschreibung und Auseinandersetzung dieses höchstschätzbaren Werks, will ich mich nicht einlassen, da es meiner Absicht entgegen, und schon in allen gelehrten Tagbüchern weitläuftig angezeigt worden ist, aber dieß muß ich bemerken, daß jeder Absatz ein überausmerkwürdiges Kapitel hat. Im ersten Absatz beschreibt das dritte Kapitel die Lage der Stadt Oehringen und selbiger Gegend, mit angefügten Grün-

den, daß Oehringen mit der vormals allda gestandenen und nun entdeckten römischen Stadt, das alte römische Arä Flaviä seyn könne; und im zweyten Absatz giebt das dritte Kapitel von den ehemaligen Pagis, oder Gowen, sonderlich denen, aus welchen die ehemalige und nunmehrige ostfränkisch-hohenlohische Lande vor Zeiten bestanden sind, und zum Theil noch bestehen, Nachricht. Daß dieses die zwey merkwürdigsten und beträchtlichsten Kapitel des ganzen Werks sind, darinn stimmten alle gelehrten Tagbücher überein. Sobald der erste Theil dieses unvergleichlichen Werkes zum Vorschein kam; sobald erhob sich auch der allgemeine Beyfall des gelehrten Publikums, und kein einziges Journal fand an diesem Werke was auszusetzen. Auch die Fortsetzung hat allen wahren Kennern ein vollkommenes Genügen geleistet. Die wenigen Widersprüche in Absicht auf die Lage der römischen Stadt Arä Flaviä, und auf den zweyten Absatz, die dem Herrn Hofrath Hanselmann gemacht worden, sind theils von keiner Be-

trächt-

trächtlichkeit, und mehr rationes dubitandi quam decidendi, theils aber augenscheinliche und handgreifliche Verdrehungen seiner Sätze. Der allgemeine Beyfall, und das unsterbliche Verdienst, das er sich durch seine höchst schätzbare und wichtige Werke erworben, sind Belohnungen genug vor den Herrn Verfasser.

Unverwerfliche Beweise hievon, sind die rühmliche Aufnahmen in die Akademien und andere gelehrte Gesellschaften. So hat ihn im November 1758. die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin wegen seiner vortrefflich und glücklich vertheidigten Landeshoheit der deutschen Stände, nach dem Bericht des Herrn Formey, aufgenommen; diesem Beyspiele ist 1763. die herzoglich deutsche Gesellschaft zu Jena, und am Ende des Jahrs 1765. die Akademie der historischen Wissenschaften in Göttingen gefolgt, und haben dadurch die großen Verdienste des Herrn Hofrath Hanselmanns nach Billigkeit zu krönen gesucht. Durch seine weiters herausgegebene

Werke,

Werke, hat er auch noch das Glück genossen, von der Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, von der Churfürstlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München, von der Churpfälzischen in Mannheim, und von andern gelehrten Gesellschaften, als ein würdiges Mitglied aufgenommen zu werden.

So hoch das Ansehen unseres Herrn Hofrath Hanselmanns in der gelehrten Welt stieg, so angesehen war er auch bey seinen gnädigst hohen Herrschaften; und es ist leicht zu erachten, für was vor ein Kleinod und Zierde von Hohenlohe dieses uralte Fürstenhaus ihren so gelehrten Hofrath gehalten haben. Dieß beweisen die ihm gnädigst aufgetragene Würden und Ehrenstellen. Im Jahr 1737. ward er schon durch ein gemeinschaftliches Dekret der hohen Herrschaften zu ihrem gemeinschaftlichen Hofrath ernennet. Im Jahr 1752. haben insbesondere des damaligen Herrn Senioris und Lehenadministrators Hochfürstliche

 Durch-

Durchlaucht zu Hohenlohe Schillingsfürst ihn zu Höchstdero wirklichen Hof- und Lehenrath mit Sitz und Stimme in der Seniorats- und Lehenkanzley aufgenommen, und ihm zugleich die Aufsicht auf das hohenlohische Lehenarchiv übertragen, welches hernach auch von des in der Lehen-Administration folgenden Herrn Fürsten Johann Friederichs, und nach dessen 1765. erfolgten Absterben, von des dermaligen Herrn Senioris und Lehenadministrators, Herrn Philipp Heinrichs, Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen Hochfürstlichen Durchlaucht, geschehen ist. Die Hochschätzung, die er sich erwarb, hat ihm auch die Consistorial- und nach dieser die Regierungswürde zuwege gebracht. Und so stieg unser Herr Hofrath Hanselmann von einer Stufe der Ehren zur andern, welche alle Beweise seiner vielen und großen Verdienste sind.

Die sämmtlich durch seinen tiefen Forschgeist glücklich entdeckte römische Alterthumsstücke, habe ich selbsten in seinem Hause zu

Oehrin-

Oehringen im Jahr 1770. und 1771., wie er solches auch in seiner Fortsetzung des Beweises p. 66. und auch vorhero schon p. 31. u. flg. bemerket hat, zu sehen das schätzbare Glück gehabt. Diese vortreffliche Reste des Alterthums hat nun der Herr Hofrath Hanselmann nach Kirchberg in das dortige Residenzschloß überführen lassen, um solche allda zum ewigen Denkmaal in einem besondern Platz aufzubehalten, und vor der Zernichtung zu bewahren. Da ich letztens den 26. September 1775. eine Reise nach Schillingsfürst vornehmen mußte; so hatte ich auch Gelegenheit gehabt, nach Kirchberg zu reisen, woselbst ich die höchste Gnade genossen, daß mich Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht Christian Friederich Carl, dieser große und einsichtsvolle Fürst, in das neuangelegte Antiquitäten Cabinet führen, und mir sämmtliche allda verwahrte Alterthumsstücke durch den geheimen Sekretär Herrn Ulmer zeigen ließen. Ich fand alles in der schönsten Ordnung, so wie es der Herr Hofrath Hanselmann selbsten noch geordnet. Jedes

Stück ist mit Nummern bezeichnet, welche auf das Werk weisen, wo die Erläuterung desselben zu finden. An den Wänden hangen die Kupfertafeln in Rahmen, und unter denselben die Original-Alterthumsstücke, um Original und Copie sogleich miteinander vergleichen zu können. Beym Eingange linker Hand, ist der römische Schierofen vortrefflich angebracht, und auf jeder gebrannten Platte desselben, die aber aufeinander gelegt und gemaurt sind, sind die Siglæ LEG. VIII. auf der großen darüber gelegten Platten aber LEG. XXII. PR. P. F. eingedruckt zu sehen. An der Thür im Inwendigen des Cabinets hängt das von Herrn Johann Jakob Haid zu Augsburg in schwarzer Kunst verfertigte Portrait des Herrn Hofrath Hanselmanns. Ich halte es vor Pflicht, Christian Friederich Carln, diesem erhabenen Fürsten, vor diese und andere höchste Gnadenbezeugungen bey dieser Gelegenheit öffentlich meinen tiefsten und ehrfurchtsvollesten Dank zu weihen.

Unser

Ich könnte vielleicht in der Charakteristik über den sel. Herrn Hofrath Hanselmann eben so weitläuftig seyn; aber ich will nur das Vornehmste seines vortrefflichen Charakters bemerken. Wie der Entwurf seiner Lebensgeschichte keine Lobrede auf den Sel. war; so soll auch diese charakteristische Schilderung davon entfernt, und nur der Wahrheit angemessen seyn. Diejenigen, die den sel. Herrn Hanselmann von Person zu kennen die Ehre gehabt haben, und mit ihm im Umgang gewesen sind, wie ich, werden jeden charakteristischen Zug mit der Wahrheit übereinstimmend finden.

Der sel. Herr Hofrath Hanselmann war von Statur klein, aber besetzt. Sein Ansehen, das männlich und freundlich war, versprach eine dauerhafte Gesundheit, und jeder Zug seiner Gesichtsbildung war angenehm und einnehmend, aber auch ernsthaft. Er verehrte die Religion und derselben Stifter im höchsten Grade, unterhielt sich mit Betrachtungen an demjenigen Tage, der dem Herrn besonders

geweihet, und vor den Menschen der Ruhetag ist. Er hielte viel auf Christenthum und Tugend, und versäumte deswegen selten, wenn nicht nothdringende Geschäfte dazwischen kamen, oder die Gesundheitsumstände es nicht zulassen wollten, die öffentlichen Gottesdienste, die er auch in seinem Alter in der rauhesten Jahreszeit besuchte. In seinem Studierzimmer stunde auf dem Tisch, wo er schrieb, und sich mit der Gelehrsamkeit beschäftigte, ein Crucifix, und neben demselben die heilige Schrift. Ein Beweis von seinem ungeheuchelten Christenthum, von seiner Gottesfurcht, von seiner Religionsverehrung, so wie auch dasjenige ein Beweis davon seyn kann, was ich in seinem Leben angeführt, da er alle seine Wege dem Herrn befohlen, welcher vor ihn so tröstliche Spruch ihm im ersten Nachtquartier auf holländischem Boden, morgens als er erwachte, eingefallen, und sodann darauf sein ganzes Leben gebaut. Dem hochfürstlichen Haus Hohenlohe war er ganz und gar ergeben, und von tiefster Ehrfurcht für seine hohe Landesherr-

schaft

Unser Herr Hofrath Hanselmann hat noch die letzte Hand an eine documentirte hohenlohische Genealogie, mit allen sowohl ausgestorbenen, als auch noch im Seegen blühenden Linien, mit einer Menge zum Beweis dienender Beylagen, legen, und solche herausgeben wollen. Ein Werk, welches, wie die vorigen, mit Beyfall aufgenommen worden seyn würde. Dieses versprach er in der Vorrede zur Fortsetzung seines Beweises, wie weit der Römer Macht rc. Allein sein erreichtes hohes Alter hat schon im Voraus an der Vollendung dieses Werks zweifeln lassen, und mitten unter den Geschäften hat ihn der Herr über Leben und Tod, nachdem er vier Tage vorher von einem Schlagfluß getroffen worden, den 26. August 1775. da er den 8. Julii sein 76tes Jahr zurücklegte, in die Ewigkeit abgefordert.

Er hatte sich auch, um etwas von seinem Ehestande zu reden, mit Jungfer Johanna Christiana Spießinn, nunmehrigen Frau Wit-

 tib,

tib, verehelichet. Sie war eine Tochter des Hochfürstlich Anspachischen Herrn Dechants Spieß zu Leutershausen, welcher nicht nur ein Theolog, sondern auch ein Geschichtsforscher war, ob er gleich seine historischen Talente der Welt nicht öffentlich vorgelegt hatte. Dieser rechtschaffene Gelehrte hat vieles mit seinem Tochtermann dem Herrn Hofrath Hanselmann über die Geschichte, besonders über die hohenlohische korrespondirt, und ihm 1747. etliche Bogen Anmerkungen über die Abhandlung von dem Ursprung des Hauses Hohenlohe übersandt, welche voll gründlicher Gelehrsamkeit waren. Dieses hat Herr Hanselmann in der Vorrede dieser Abhandlung angerühmt, und ein Schreiben von seinem Herrn Schwiegervater an ihn Num. 6. beygefügt. Diese vergnügte Ehe, die eine Glückseligkeit mit seines Lebens war, ist zwar mit 2 Kindern gesegnet worden, es starben aber solche in ihrer frühen Jugend, und mit denselben auch der Hanselmannische männliche Stamm im Fürstenthum Hohenlohe.

treffen, die mit der genauen Aufrichtigkeit in Verbindung steht, und entweder Böses oder Gutes erzeugen kann. Sein Geist war munter, und nicht selten so munter, wie der Geist eines Jünglings. Das muntere und aufgeweckte seines Charakters machte ihn noch liebenswürdiger, und seine Gesichtszüge strahlten Freundlichkeit, wann er munter war. Im Reden war er langsam, und überlegte vorhero alles genau. Dadurch wurde sein Vortrag deutlich und faßlich, und selten that er was, das er nicht vorhero nach allen Theilen und Verhältnissen überlegte, alles zergliederte, und untersuchte, um ja sicher zu gehen. Vieleicht kommt daher das ängstliche, das man hin und wieder in seinen Schriften bemerkt. Dieß ist aber kein Fehler, sondern vielmehr Patriotismus, um nichts zu unternehmen, zu handeln, zu schreiben und zu reden, was etwa verfänglich, oder seinen gnädigst hohen Herrschaften und überhaupt dem ganzen hochfürstlichen Haus Hohenlohe nachtheilig seyn könnte, und hierinn war er überaus pünktlich. Manchmal

traute er seinen Kräften nicht so viel zu, als er ihnen wirklich hätte zutrauen dürfen. Ueberhaupt war er freundschaftlich, und liebte Gesellschaft. Das war ihm eigen, daß er sich nichts irr machen ließ, sondern in seinem Geschäfte fortfuhr, wann auch jemand zugegen war: dennoch aber mußte man bey ihm bleiben, und sich so lange eine Unterhaltung zu verschaffen suchen, bis er wiederum so viel Zeit gewann, seine Studierstube verließ, und sich mit seinen Freund unterhielt.

Die Leidenschaften des Zorns oder sonstig eines Affekts, waren bey ihm nie so stark, daß sie jemand beleidigt hätten. Dieß wäre wider seine Gemüthsart gewesen, und er liebte nichts als Friede und Einigkeit. Hat er auch diese Leidenschaft blicken lassen, und da mußte man sich schon gröblich gegen ihn oder sonsten eine seiner Lieblingsbeschäftigungen vergangen, oder auch etwas ruinirt haben, woran ihm gelegen gewesen; so ist solche wiederum mit Gelassenheit und Sanftmuth vermischt gewesen.

Sein

schaft eingenommen. Ich könnte hier vorzüglich vieles bemerken, allein ich möchte die große Bescheidenheit der hochfürstlichen Personen dadurch beleidigen. Von seinem Nebenmenschen, als Mitchristen, redete er immer das beste, deckte offenbare Fehler mit derjenigen Liebe zu, die ihm das Christenthum befohlen, und suchte besonders die Fehlenden auf den rechten Weg zu bringen. Er sahe seinen Nebenmenschen als Mitbruder an, und liebte ihn dahero wie sich selbsten.

Er lebte mäßig, und war vor seine Gesundheit besorgt, die einigemal durch Schlagflüsse unterbrochen wurde, wovon ihn aber keiner an Gliedern verletzte. Hatte er Fremde am Tisch; so war solcher seinem Stande gemäß, ohne einen überflüßigen Aufwand deswegen zu machen. Er liebte Ordnung, und beobachtete die Gastfreyheit. Es war ihm allemal angenehm, wenn man ihn besuchte, besonders wenn man sich mit ihm über historische Materien unterredete, wo er im Gegentheil demje-

nigen, der nichts davon hören wollte, zwar freundschaftlich und höflich begegnete, indessen sich in keine weitläuftige Unterredung mit ihm einließ.

Er war gegen jedermann aufrichtig, ohne Falsch, er beobachtete es aber genau, wo er aufrichtig seyn durfte, dieß lernt man durch die Erfahrung. Niemals heuchelte er, und von Schmeicheleyen war er allzuweit entfernt. Er wog alles nach der Wahrheit ab, und gieng gerade mit der Farbe heraus, um prüfen zu lassen: denn er sagte jederzeit, ich schenke gerne klaren Wein ein. Dadurch erwarb er sich auch bey Hohen und Niedrigen allgemeine Liebe und Hochachtung. Er war überhaupt ein ehrlich- aufrichtig- und getreuer deutscher Bidermann, der die Sitten der Alten zu schätzen wußte.

Sein Umgang war überaus lehrreich, angenehm, unterhaltend, liebreich, bescheiden und vertraulich, aber auch hier wußte er wieder das Ziel in der genauen Vertraulichkeit zu

Sein Fleiß war außerordentlich, er dachte immer tief, und war auch immer in seinen Geschäften ernsthaft. Er schöpfte aus den besten Quellen, und war seinem Schriftsteller getreu. Seine Gelehrsamkeit war gründlich, und seine Schreibart der Würde seines Gegenstands angemessen. Deswegen ist der Tadel der Wizlinge und sogenannten schönen Geister niemals zu billigen, und sie tadeln öfters, nur damit sie tadeln, ohne zu untersuchen, ob auch ihr Tadel immer gerecht. Er verließ sein Studierzimmer niemals, als bis er zu Tisch gerufen wurde, und sobald er die Mahlzeit eingenommen hatte, eilte er wiederum seinen Geschäften zu. Wann er auf seiner Studierstube war; so schloß er sich ein, um durch niemand gestört zu werden. Kam jemand in Geschäften zu ihm, oder sonst auf einen Besuch, so sagte mans ihm vorhero, um ihn nicht zu übereilen, oder wann er in Gedanken war, durch einen schnellen Eintritt nicht zu erschrecken. Seine Bibliothek, die er bis an sein Ende fortsetzte, war zahlreich, und nach seinen gelehrten Wer-

ken auserlesen. In jedem Fach die besten Schriftsteller, die Sammlungen deutscher und anderer Geschichtschreiber. Diesen Vorrath, der seinen Unternehmungen unentbehrlich war, wußte er vortrefflich zu benutzen, und die Einrichtung war gut. Das größte Fach war die Geschichtskunde. Von den meisten seiner Correspondenten hatte er die Portraits, welche er in seinem Studierzimmer aufhang, um sie immer vor sich zu sehen.

Seinen Verrichtungen und andern Amtsgeschäften kam er nicht nur mit unermüdetem Eifer und Treue nach, sondern er stund denselben auch bis fast an sein Ende mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit vor; die Rechte und Gerechtsame des hochfürstlichen Hauses Hohenlohe konnte er fast an den Fingern her erzehlen, denn sein Gedächtniß war auch noch in seinem hohen Alter vortrefflich.

Das hohe Fürstenhaus Hohenlohe verlohr durch seinen Tod vieles, die gelehrte Welt verlohr vieles, und ich selbsten verlohr durch sein Absterben vieles.

Nun

Nun habe ich noch seine Schriften hieher zu setzen, die in zwey Klassen einzutheilen sind, in gedruckte und geschriebene.

I. Gedruckte.

1.

De utilitate ex sacrorum repurgatione in ordinem, quem vocant politicum, redundante, Oratio, Oeringae 1717. 4.

2.

Historische Anmerkungen über verschiedene merkwürdige Schreiben, welche vormals während denen niederländischen Troublen von königlich- und andern hohen Standespersonen an Weyl. Graf Philipp von Hohenlohe, der vereinigten Niederlanden General, erlassen worden, und worinnen unterschiedliche geheime Umstände selbiger Zeitläuften erläutert werden. In Herrn Oetters Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der historischen Wissenschaften p. 276. seqq. nebst noch andern Beylagen p. 403 - 432.

3.

Anmerkungen über den Stiftungsbrief der Collegiatkirche in der gemeinschaftlichen hohenlohischen Hauptstadt Oehringen vom Jahr 1037. In Herrn Oetters historischen Bibliothek 1. Th. p. 153 - 342.

Anmerkung. Das wichtigste Diplom in der Geschichte des hochfürstlichen Hauses Hohenlohe. Der sel. Herr Hofrath Hanselmann hat solches nach dem wahren Original in Kupfer stechen lassen, und dem ersten Theil seines diplomatischen Beweises beygefügt. Hier aber hat er solches von Wort zu Wort, aus gleichzeitigen Schriftstellern, so gelehrt als gründlich erklärt. Diese Anmerkungen hat er auch dem 2ten Theil seines diplomatischen Beweises abermal von p. 18 - 76 unter den Beylagen beygefügt.

4.

Diplomatischer Beweis, daß dem Hause Hohenlohe die Landeshoheit, mit denen zu selbiger

biger gehörigen Rechten, nicht etwan in dem sogenannten großen Interregno oder nach solchen Zeiten erst, zu theil werden, sondern demselben schon lang vorher zugestanden, und in ruhiger Uebung zugekommen; sammt einer Abhandlung von dieses Hauses Ursprung und Herkunft, auch dessen Voraltern bis auf die Zeiten des erst genannten Interregni, aus authentischen Archivurkunden und glaubwürdigen Schriftstellern mit Fleiß verfertiget, und mit einem Anhang von zweyhundert und ein und siebenzig zum Beweis dienender, und außer etlich wenigen sonsten noch niemals ans Licht getrettener alten Diplomatum und brieflichen Urkunden, auch gehörigen Marginalien, und einem Indice reali versehen. Nürnberg, zu finden bey Adam Jonathan Felßeckers sel. Erben. 1751. fol. mit Kupfern.

5.

Weiter erläutert- und vertheidigte Landeshoheit des Hauses Hohenlohe vor denen Zeiten des sogenannten großen Interregni, sammt un-

terschiedlichen andern Anmerkungen, und einem Anhang von 226. größtentheils sonsten noch niemals ans Licht getrettenen Urkunden, und Beylagen, ingleichem einer Kupferplatten merkwürdiger Sigillen und deren Erklärung, wie auch einem Indice reali. Nürnberg, bey Ebendenselben. 1757. fol.

6.

Beleuchtung des von Herrn David Georg Struben, königlich Grosbrittannischen und Churfürstl. Braunschweig = Lüneburgischen Kanzleydirektore, herausgegebenen sogenannten vernichtigten Beweises der deutschen Reichsstände völligen Landeshoheit vor dem sogenannten Interregno; zu mehrerer Befestigung des im Jahr 1751. ans Licht gestellten diplomatischen Beweises, und der im Jahr 1757. darauf gefolgten weiter erläutert = und vertheidigten Landeshoheit des Hauses Hohenlohe vor selbigen Zeiten; sammt beygedrucktem nur bemeldten vernichtigten Beweis, und einigen diese Controvers angehenden Beylagen, auch Marginalien,

ginalien, und einem Indice reali. Nürnberg, bey Ebendenselben. 1762. fol.

Anmerkung. An diesem Theil haben des jezt rühmlichst regierenden Fürsten Carl Albrecht zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Hochfürstliche Durchlaucht, sehr vielen Antheil, da Höchstdieselben nicht nur den Plan, sondern auch vieles an der Widerlegung ausgearbeitet, das übrige und weitere aber dem sel. Herrn Hanselmann überlassen haben. Dieser tiefdenkende bis zum Erstaunen arbeitsame, erhabene und wahrhaft gelehrte Fürst, ist ein Beyspiel von seltenen Kenntnissen in der Staatsrechtslehre. Ich könnte noch vieles aus derjenigen vor mich besonders lehrreichen Unterredung bemerken, die ich leztens mit diesem großen Verehrer der Gelehrsamkeit, meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, gehabt, aber es gehört nicht zu meinem Zweck. Genug Se. Hochfürstl. Durchlaucht verdienen Bewunderung.

 7. Be-

7.

Beweis, wie weit der Römer Macht in den mit verschiedenen deutschen Völkern geführten Kriegen, auch in die nunmehrige ostfränkische sonderlich hohenlohische Lande eingedrungen, dargestellt aus denen in solchen Landen noch vorhandenen, seit einiger Zeit weiter entdeckten, bisher noch nicht bekannt gewesenen merkwürdigen römischen Monumenten und andern Ueberbleibseln; nebst einer historischen Beschreibung der unterschiedlichen deutschen Völker, als gewesenen Inwohnern itzt gedachter Landen selbiger Zeit bis nach Ankunft der Franken, mit XVI. Kupfertafeln und einem Realregister. Schwäbisch Hall, gedruckt und verlegt von Johann Christoph Messerer. 1768. fol.

8.

Fortsetzung des Beweises, wie weit der Römer Macht in denen mit verschiedenen deutschen Völkern geführten Kriegen, auch in die nunmehrige ostfränkische, sonderlich hohenlohische

hische Lande eingedrungen, dargestellt aus denen in den Jahren 1768. 1769. und 1770. noch weiter entdeckten und bisher noch nicht bekannt gewesenen merkwürdigen römischen Monumenten und andern Ueberbleibseln, nebst ebenfalls fortgesetzter historisch- und geographischen Beschreibung der Provinz Ostfranken, bis auf die Zeit, da ein Theil derselben den besondern Namen von Hohenlohe zu führen, angefangen. Mit drey Landcharten, XXI. andern Kupfertafeln, einer genealogischen Tabelle, und einem Realregister. Schwäbisch Hall, bey Ebendenselben. 1773. fol.

II. Geschriebene.

9.

Eine vollständige hohenlohische diplomatische Geschichte und Genealogie.

Anmerkung. Was dieselbe enthält, hat der sel. Herr Hofrath Hanselmann im ersten Theil seines diplomatischen Beweises in der

Vorrede p. X seqq. angezeigt; und was schon in den drey diplomatischen Theilen bereits davon ausgearbeitet worden, hat er im 2ten Theil seines Beweises, wie weit der Römer Macht rc. p. 454. seq. bemerkt. Es bleibt bey allem dem aber ein großer Vorrath übrig, welcher vortrefflich benutzt werden könnte.

10.

Erläutertes Ostfranken aus denen Geschichten des Hauses Hohenlohe in XX. Capita eingetheilet, und mit einer großen Menge Beylagen versehen.

11.

Ausführliche historische Beschreibung der berühmten Oehringer Stiftskirchen, und derselben Monumenten von ihrer ersten Fundation an bis auf gegenwärtige Zeiten, aus denen im hohenlohisch = gemeinschaftlichen Hauptarchiv ver=

verwahrlich liegenden Originalurkunden verfasset, nebst verschiedenen Abzeichnungen der in derselben befindlichen alt- und neuern merkwürdigen Epitaphien und Tumben.

12.

Collectio quarundam Differentiarum juris civilis & provincialis Hohenloici.

13.

Französische Memoires von des Hauses Hohenlohe Ursprung, berühmtesten Personen, besondern Prærogativen und von uralten Zeiten wohlhergebrachten Regalien und andern mehr.

Anmerkung. Diese Memoires hat der sel. Herr Verfasser nebst den dazugehörigen Tabellen im December 1738. an Mr. de Chazot nach Paris geschickt, welche, laut seiner Antwort, seinem großen genealogischen Werk von denen vornehmsten Häusern in Europa, einverleibt worden.

14.

Codex diplomaticus, in sich haltend mehr als dreyhundert auserlesene zu besserer Erläuterung der Geschichte des deutschen Reichs des XV. Seculi, sonderlich unter der glorreichen Regierung der Röm. Kayser, Sigmunds, Albrechts und Friederichs dienende und bisher noch niemals ans Licht getrettene Diplomata und Urkunden, theils aus denen von allerhöchst gedachten Kaisern Herrn Conraden von Weinsperg, des Heil. Röm. Reichs Erbkämmerern und verordnet gewesenen Protektorn des Concilii zu Basel, aufgetragenen wichtigen Commissionen ans ganze Reich und erstgedachtes Concilium, auch demselben ertheilten Privilegien, Schenkungen und Pfandschaften, theils auch aus eben dieses Herrn Conrads selbst eigenen Handlungen mit andern Ständen, sonderlich denen im schwäbischen Bund begriffen

ge=

gewesenen Reichs-Städten mit Fleiß gesammelt.

15.

Genealogie der ehemalig berühmten edlen Herren, und des Heil. Röm. Reichs Erbkämmerern von Weinsperg aus lauter Originalurkunden gezogen, und mit gehörigem Beweis durchgehends versehen, auch vielen merkwürdigen historischen Umständen erläutert.

16.

Tractatio de meritis inclytæ Domus Hohenloicæ in Imperatores & Imperium, ab ejus origine usque ad præsens tempus.

17.

Abhandlung von denen ehemaligen Ministerialibus des Hauses Hohenlohe, sonderlich denen, welche Hofämter begleitet haben, mit einem zahlreichen Anhang von Beylagen.

18.

Historische Beschreibung, was in der Anno 1525. in Deutschland hin und wieder entstandenen, aber bald wieder gedämpften Bauren-Aufruhr, vornehmlich in denen hohenlohischen, und theils angränzenden Landen Merkwürdiges vorgegangen, aus lauter bisher noch niemals ans Licht getrettenen besondern Nachrichten verfaßt.

19.

Besondere ausführliche Anmerkungen von der Titulatur, wie solche in Kayserlich- und Königlichen, auch Herzoglich- und Fürstlichen; dann derer vom niedern Adel, und von ganzen Ritter-Cantons an die hohe Voráltern des Hauses Hohenlohe und vice versa abgelassenen Schreiben, zu allen Zeiten eingerichtet gewesen, aus lauter noch vorhandenen Originalurkunden und Schreiben getreulich gezogen, deren auch eine ziemliche Menge in extenso mit angefüget ist, sonderlich solcher,

die

die zugleich ein oder den andern Umstand in der Historie erläutern.

20.

Auserlesene Nachrichten zu Ausbesserung und Ergänzung der Stammtafeln der Herzoglich = Fürst = und Gräflichen Häuser in Deutschland, dann der sowohl ausgestorbenen als noch lebenden Familien aus dem niedern Adel und der heutigen Reichsritterschaft, aus lauter Originalurkunden, vom XI. Seculo an bis ins XVIIte mit Fleiß gesammelt, nebst einer accuraten Abzeichnung der ältesten Sigillen und Wappen solcher Häuser und respective Familien.

Dieß sind alle hinterlassene Manuscripte des sel. Herrn Hofrath Hanselmanns, welche die hohenlohische Geschichte nicht nur, sondern auch des ganzen deutschen Reichs, und des hohen und niedern Adels erklären, und in ein helles Licht setzen. Die beygefügten Urkunden ma=

machen diese Arbeit noch weit schätzbarer; und ein Glück ist es, daß solche ohnlängstens auf gnädigsten Befehl der sämmtlich hohen Landesherrschaften in das gemeinschaftliche Archiv zu Oehringen gebracht, und daselbst zum weitern Nutzen der Nachwelt aufbewahrt worden sind. Dadurch sind sie auf einmal vom Untergang errettet worden, und nur der Einsicht der gnädigsten Landesfürsten hat man dieses zu danken. Sie sind ein Kleinod, das wohl verwahrt werden darf, und womit man noch Nutzen stiften kann.

machen diese Arbeit noch weit schätzbarer; und ein Glück ist es, daß solche ohnlängstens auf gnädigsten Befehl der sämmtlich hohen Landesherrschaften in das gemeinschaftliche Archiv zu Oehringen gebracht, und daselbst zum weitern Nutzen der Nachwelt aufbewahrt worden sind. Dadurch sind sie auf einmal vom Untergang errettet worden, und nur der Einsicht der gnädigsten Landesfürsten hat man dieses zu danken. Sie sind ein Kleinod, das wohl verwahrt werden darf, und womit man noch Nutzen stiften kann.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zapf, Georg Wilhelm,

Leben, Charakter und Schriften Christian Ernst Hanselmanns, Hochfürstlich Hohenlohe gemeinschaftlichen Hof- Regierungs- und Lehenraths

Augsburg 1776

Res/Biogr. 504
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10915307-5
VD18 14776421